

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten widmen wir die Trauerkunde, daß unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Oheim, der
Gr. Rechnungsrath a. D.
Karl Friedrich Dölter,
 gestern Abend 11 Uhr in einem Alter von 82 Jahren und 7 Monaten, nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Karlsruhe, 21. August 1887.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Charlotte Dölter, geb. Eisenlohr,
Dr. August Dölter, Referendar.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Emmendingen.

Sonntag, 28. ds. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Sonne“ in Ottschwanben eine
Besprechung über Viehzucht
 statt, zu der wir die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft hiemit freundlichst einladen.
 Emmendingen, 19. August 1887.

Die Direktion:
 P. Gsell.

Pensionat Gernsheimer, Mannheim.

Schüler, welche die vorzögl. höheren Schulen hier besuchen, finden ausgezeichnete Pflege und Nachhilfe bei
A. Gernsheimer, Institutsvorsteher.

Esper-Dehnd.

Freherr von Bodman läßt
 Donnerstag, den 25. Aug.,
 Morgens 8 Uhr,
 das Esper-Dehndtragniß ab circa 20 Morgen auf dem Wöplinsberge versteigern.
 Kaufliebhaber werden eingeladen.

Karl Ringwald

hat das
Dehndgrasertragniß
 von ca. 11 Morgen unter der Hand zu vergeben.

Dehndgras-Versteigerung.

Die Haus- u. Jute-Spinnerei und Bindfadenfabrik dahier läßt künftigen
 Freitag, den 26. ds., Vormittags 11 Uhr, den diesjährigen Dehndgrasstrag ab ca. 20 Morgen Wiesen auf dem Platz versteigern. Bemerk wird noch, daß der Grasbestand ein sehr guter ist.

Unterzeichnete nehme hiemit die schweren ebrerührigen Veleidigungen und Drohungen, welche ich nächstlicher Weise in frecher und unüberlegter Art gegen Herrn Karl Weiß, Seiler von hier, ausgesprochen habe, als unwahr und rüchlos zurück. Außerdem zahle ich noch drei Mark in die städtische Armenkassa.
 Emmendingen, 18. Aug. 1887.
Hermann Blum, Seiler.

Oberheinische Gewerbeausstellung-Lotterie.

Loose à M. 1 das Stück sind zu haben: bei Herrn J. Stehle, Kfm. Theningen, Herrn G. Widdersheim, Malterdingen, Herrn A. Peter, Kfm. Niegel, Herrn L. Diebold, Sohn, Giesstetten, Herrn L. Nübling, Sohn, Denzlingen und in der Expedition dieses Blattes.

Hautkrankheiten

Gesichts- u. Halsgeschwüre, Mieser, Nasenblut, Leberflecke, Sommerprossen, Haarausfall, Schuppen, Knötchen, Krätze, Kopfschind, trockene und nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzsäurefieber, Geschwülste, Wunden, Krampfadern etc. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Verantwortung!
 Bremicker, pr. Arzt in Glarus, Schweiz.
 In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!
 Adresse: Bremicker postlagernd Konstanz.

Warnung.

Die nachverzeichneten von unserer Genossenschaft ausgekauften Geschäftsbüchlein sind ihren Eigenthümern abhanden gekommen. Wir warnen vor deren Erwerb mit dem, daß diese Büchlein gegenüber unserer Genossenschaft für unglücklich erklärt wurden.

- 1) Genossenschaftsbüchlein des Hermann Klorer, Kaufmann von Emdingen, ausgekauft am 26. April 1881. Betrag 300 Mk.
- 2) Genossenschaftsbüchlein des Mathias Zoller, Rathsdieners von Forchheim, ausgekauft am 25. April 1881. Betrag 18 Mk.
- 3) Spareinlagenbüchlein des Franz Schuhmacher, Kaufmann von Emdingen, ausgekauft am 18. Mai 1874. Restbetrag 28 Mk. 80 Pf.
- 4) Spareinlagenbüchlein des Robert Hasler von Königshausen, ausgekauft am 30. Oktober 1879. Betrag 200 Mk.
- 5) Spareinlagenbüchlein der Gemeinde Emdingen, Einlage einer Schenkung zu einem Totenwagen, ausgekauft am 30. November 1873. Betrag 61 fl. 31 fr.
- 6) Spareinlagenbüchlein des St. Martinikirchenfond Emdingen, Einlage eines Legats, ausgekauft am 4. August 1874. Betrag 100 fl.
- 7) Spareinlagenbüchlein des Fidel Ballast von Emdingen, ausgekauft am 24. Januar 1874. Zinsenrest 4 Mk. 5 Pf.
- 8) Spareinlagenbüchlein der Sophie Schwobthaler des Carl von Emdingen, ausgekauft am 22. Juni 1874. Betrag 68 fl. 16 fr.
- 9) Spareinlagenbüchlein der Elise Schweizer von Wyhl, ausgekauft am 10. Februar 1878. Zinsenrest 5 Mk. 60 Pf.
- 10) Spareinlagenbüchlein der Ida Fischer durch Hermann Fischer in Sasbach, ausgekauft am 13. Januar 1884. Betrag 200 Mk. Emdingen, 18. August 1887.

Volksbank Emdingen.

Einvertragsene Genossenschaft.
 H. Seale. W. Wefferle jr. C. Lederle.

W. Roth, Landw. Geräthefabrik, Emmendingen.

empfehlte seinen großen Vorrath in verschiedenen neuesten Sorten
Futterschneidmaschinen,
 besonders eine ganz neu konstruirte große Sorte für grün Futter passend. Mundbreite 32 cm, Mundhöhe 12 cm. Preis per Stück 60, 65, 70 bis 80 Mark. Für sämtliche Maschinen wird Garantie geleistet.
 Reparaturen werden billigst besorgt.

Der bestbewährteste Schutz fürs Leder ist anerkannt das Sozon-Oel (auch Patent-Leder-Oel genannt).

Uebertrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, dringt in's Leder (Narben) vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder Anlaufen, gegen Nässe und hält die Füße trocken und warm. In Jägerkreisen besonders bevorzugt. Bei Pferde- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücksfälle in Folge Reissen oder Brechen von Riemen und grosse Zeitersparnis bei dessen Pflege. Bei Treibriemen bewirkt es die grösste Zugkraft, macht die Riemen unempfindlich gegen Temperatur und sonstige Einflüsse, wie: Dämpfe, Trockenheit etc., und verhindert die vielen Betriebsstörungen.
 Grösste Ersparnis.

Alleinvertkauf bei
C. F. Rist,
 Inhaber Albert Herrmann.

Müller Meyer Wittwe in Theningen läßt am

Freitag, 26. August,
 Mittags 12 Uhr
 im Stubenwirthshause in Rimbürg das Dehndgras von 7 Morgen Wiesen, Gewann Herzlachen daselbst, mit Borgfrist bis Martini versteigern.
 Ferner am

Sonntag, 27. August,
 Vormittags 10 Uhr
 das Dehndgras von 14 Morgen Wiesen bei der Mühle in Theningen gelegen, am Plage bei der Mühle, ebenfalls mit Borgfrist bis Martini versteigern.

12 Ster buchenes und 12 Ster eichenes

Scheitholz

sind zu verkaufen im
 Schulhof Mündingen.

Garantirt reines Bienenwachs

per Pfund 1 Mk. bei
W. Kluching,
 Theningen.

Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 5 ineinandergehende Zimmer, 2 große Mansardenzimmer, Küche, Keller, Holzplatz und Waschküche wird bis Mitte November d. J. miethfrei.
David Bloch,
 Oberstadt.

Emmendingen.

Unterzeichneter hat
2 gute Zugpferde (Wallach)

zu verkaufen, dieselben stehen in der Stallung von Herrn Dorner zur Restauration Hochburg hier. Desgleichen einen

Zweispänner-Wagen

mit Steingetell. Näheres in der Restauration Hochburg.
A. Gollrad, Bauunternehmer.

Für eine Bindfadenfabrik

in Bayern werden 2 gute Knäulerinnen gesucht. Dauernde Beschäftigung und guter Verdienst wird zugesichert.

Erst einz:
 Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25



Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 100. Emmendingen, Donnerstag, 25. August 1887.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für den Monat September werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Offiziell wird bekannt gegeben: Die Besserung im Befinden Seiner Majestät des Kaisers nimmt ihren Fortgang, die Beschwerden sind seltener und wenig intensiv geworden.

Im Befinden des Kaisers ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Der Kaiser nimmt die Vorträge wieder täglich entgegen und hat auch am Samstag wieder einige der Herren seiner Umgebung bei sich zu Tisch gelassen.

Ueber das Halsleiden des Kronprinzen hat sich die „Vossische Zeitung“ in Berlin, da in letzter Zeit wieder beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Kronprinzen im Umlauf waren, von ihrem Berichterstatter in London einen genauen Bericht einsenden lassen, nachdem derselbe Herr Dr. Makenzie selbst um Aufklärungen gebeten hatte. Der Bericht ist offenbar zutreffend und lautet:

Das gegenwärtige Befinden des Kronprinzen ist völlig befriedigend und es ist jede Aussicht auf eine dauernde Heilung seines Liebels vorhanden. Andererseits wird der Heilungsprozess jedoch höchst wahrheitlich nur langsam von Statten gehen. Die Besserung ist nicht wieder zum Vorschein gekommen, gleichwohl ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sie noch mehrere Male zum Vorschein kommen wird, ehe eine vollkommene Heilung bewerkstelligt ist. Das beunruhigendste Symptom ist eine beständige Neigung, sich zu erkälten, oder, um es genauer auszudrücken, die frühere Neigung zu einer Kongestion der Schleimhäuten des Kehlkopfes in verschiedenen Theilen dieses Organs. Diese subinflammatorischen Anfälle dürften eine Verödung der Stimmbänder verursachen, was, wenn derselben nicht Einhalt gethan wird, Heiserkeit erzeugt. Solche Kongestionsanfälle sind herbeigeführt, wenn man sich den Luftströmungen in abspannenden Himmelsstrichen sowie auch den Einwirkungen einer kalten, feuchten Atmosphäre aussetzt. Vorübergehende örtliche Kongestionen des Kehlkopfes entstehen auch durch zu häufigen oder zu langen Gebrauch der Stimme. Dem Kronprinzen wird demnach wahrscheinlich empfohlen werden den Herbst im Norden Italiens zuzubringen und, wenn er vorher nach Berlin zurückkehrt wird er genöthigt sein, sich des Gebrauchs der Stimme zu enthalten.

An Herrn Prof. Virchow in Berlin hat der Kronprinz ein Schreiben gerichtet, indem er die fortschreitende Besserung seines Zustandes konstatiert und dem berühmten Gelehrten seinen Dank für dessen Untersuchungen ausdrückt, deren Resultat für die Kurmethode bestimmend und für seinen Gemüthszustand maßgebend waren. Das „British Medical Journal“ theilt übrigens gleichzeitig mit, daß am 2. August eine neue Operation, also die vierte, durch Dr. Makenzie vollzogen worden ist. Es hatte sich

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weisenthurn. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
 „Gütiger Himmel, wie siehst Du aus? Was hat sich zugetragen, Ernst?“ tief er befragt.
 „Hugo, ich muß den um zehn Uhr dreißig Minuten nach London abgehenden Zug noch erreichen. Du wirst wissen, was sich zugetragen hat? Wally Billers veranlaßt hat!“
 Während er diese Worte sprach, klingelte es um seinen Diener wieder herbeizurufen.
 „Aber, Bille,“ wandte der junge Falkland ein, „bist Du denn rein wahnsinnig, daß Du nur daran denkst, in Deinem jetzigen geschwächten Zustand diese Reise unternehmen zu wollen?“
 „Bist Du wahnsinnig, weil Du mich daran hindern willst, Hugo?“ gab Bille ihm seine Worte heftig zurück. „Schwach? Mir ist heute zu Muth, als ob ich zwanzigmal mehr Kraft in mir hätte, denn je zuvor im Leben. Mein Blut ist Feuer, meine Nerven sind Stahl!“
 „Denn gestalte wenigstens, daß ich Dich begleite, Bille!“
 „Nein, nein! Murr wird mich begleiten. Du bist ein treuer Freund, Hugo, aber es ist am besten, ich gehe ohne Dich. Entschuldige mich bei Deinen Eltern; ich kann Niemanden als Dich haben, jedenfalls schreibe ich noch. Sage ihnen nicht, was ich Dir mitgetheilt habe, sondern erzähle ihnen, was immer Du willst.“
 Ein Diener erschien in diesem Augenblick und Falkland befahl, daß sofort ein Wagen angespannt werde.
 zehn Minuten später hatte Graf Bille das Schloß verlassen und Falkland seines Freundes eilige Abreise zu erklären.
 Es war um sechs Uhr am folgenden Morgen, als Bille in Paddington ankam. Alles was sich für den Moment thun ließ, war, möglichst genaue Nachfragen zu stellen, ob nicht eine Dame, welche Wally's äußerer Erscheinung entsprach, auf der Station gesehen worden sei.
 Doch Niemand vermochte ihm die gewünschte Auskunft zu geben. Bille

an der alten Stelle eine neue Buecherung gebildet, die entfernt werden mußte und durch Operation auch entfernt worden ist. Auch heißt es in der Mittheilung dieses Blattes, daß dem Kronprinzen der Aufenthalt in Cowes auf der Insel Wight nicht besonders zuträglich gewesen sei, weil er sich dort mehrfach erkältet habe. Deshalb habe Dr. Makenzie den Aufenthalt in Schottland vorgeschlagen.

Beim Fürsten Bismarck in Kissingen waren am Samstag nicht nur die beiden bayrische Minister v. Luz und v. Crailsheim eingetroffen, sondern auch Graf Herbert Bismarck weit gegenwärtig bei seinem Vater. Die beiden bayrischen Minister sind am Sonntag wieder nach München abgereist.

Auch aus Posen ist dem Reichskanzler eine Petition um Erhöhung der Getreidezölle und um Einführung eines Zolles auf Futtermittel eingegangen. Die Petition ist von 200 Kaufleuten und Gewerbetreibenden aus der Stadt und der Provinz Posen unterzeichnet.

Vom Generalfeldmarschall Graf Moltke hatte ein Berliner Blatt bedenkliche Nachrichten verbreitet, ja es hieß sogar schon, derselbe sei gestorben. In Folge dessen waren im Gebäude des Generalstabes in Berlin viele Anfragen eingelaufen, auf die die Berliner „Kreuzzeitung“ antwortete, daß der greise Feldmarschall sich völlig wohl befindet und zu dem falschen Gerücht durchaus kein Anlaß vorliegt.

Der deutsche Konsul Thielemann in Sofia erhielt am 22. August den Befehl nach Darmstadt abzureisen. Man bringt seine Abberufung mit dem Abbruch der konsularischen Vertretung Deutschlands in Bulgarien in Verbindung.

Außer dem Abg. Sieffermann (Rolsheim) sollen angeblich auch die protektionistischen Abgeordneten Antoine von Metz (infolge Ausweisung in Luzern) und Balace von Nidhau (infolge strafrechtlicher Verfolgung in der Schweiz) ihr Mandat niederlegen wollen.

Die Spiritus-Monopol-Bank kommt höchstwahrscheinlich zu Stande, jedenfalls aber noch nicht von heute bis morgen und nur unter mancherlei Abänderungen des ersten Entwurfes. Auch in Dresden, Breslau, Frankfurt a. D. und in anderen Städten haben in den letzten Tagen Versammlungen von Interessenten stattgefunden, die ihre Zustimmung im Prinzip erklärt haben. Auffällig ist, daß aus Süddeutschland noch keinerlei Meinungsäußerung vorliegt.

Die Spiritus Monopol-Bank kommt zu Stande. Das Aktienkapital wird zunächst auf 40 Millionen Mk. erhöht; in einen neuen Flugblatt der Gesellschaft wird darauf hingewiesen, daß die Frist für Beitrittsanmeldungen am 27. August abläuft, da die Gesellschaft, wenn sie am 1. October zu arbeiten beginnen solle, am 1. September fertig sein müsse. Beigetreten ist außer einer Versammlung von Interessenten

fuhr nach seiner Stadtwohnung und setzte dort vor Allem ein Interat auf, das er in alle größeren Blätter einrücken ließ. Dann schickte er Murr mit genauesten Instruktionen zu einem Geheimpolizisten. Am Wally's willen wollte er seinen eigenen Namen selbst einem Manne gegenüber nicht nennen, der zur Geheimhaltung gezwungen war. Nachdem er zu Wally's gethan hatte, wo er im Stande war, besag er sich in seinen Klub, um zu sehen, ob er nicht dort vielleicht einen Brief alle Eventualitäten mitgetheilt, bevor er als Rekonvalescent das traurige Haus verlassen, in dem er auf Tod danieder gelegen und in welchem zugleich der seligste Traum seines Lebens begonnen hatte.

Es war eine geraume Weile her, seit er das Klubhaus zuletzt betreten hatte. Ein ganzer Stoß von Briefschaften und Papieren wurde ihm übergeben und indem er sich in ein entlegenes Zimmer zurückzog, suchte er unter den Briefschaften nach einem Skouwert mit ihrer Handschrift. Und da — da war es! Wally hatte geschrieben!

Er riß das Skouwert auf; das Billet welches darin enthalten war, wies nur wenige Zeilen auf, die zwar einen Datum trugen, denen aber keine Adresse beigelegt war. Wally schrieb:

„Mein Ernst! Ich hoffe, daß Du mit der Zeit lernen wirst, mir zu vergeßen, was ich thue, was ich thun muß, weil ich glaube, daß es zum Besten führt. Ich konnte Dir nicht mehr gegenübertreten, denn ich würde nicht die Kraft haben, Dir zu entsagen, wenn ich Dich noch einmal wiederseh. Suche nicht nach mir; lebe nicht, mag es, wisse, daß ich Dich nie vergeße werde. Dich Du mein Einziggeliebter! — Lebe wohl! Wally.“

Wenn sie den Mann, an welchen diese Zeilen gerichtet waren, hätte sehen können, während er dieselben las! Wenn sie die Dual würde haben abnen können, wie er litt, während jedes ihrer Worte wie ein Dolchstich sich in seine Brust bohrete! Um seinetwillen war sie gegangen! Da stand es vor ihm in den todtten Lettern, an denen sich nicht rütteln und rühren ließ, die unverändert blieben, ob sein Herz auch gleichsam aufschrie in wildester Verzweiflung.

Um seinetwillen war sie gegangen! Welch herberer Wunde, eine Wunde, wie der bitterste Haß sie nicht tiefer zu schlagen vermog, konnte ein Herz empfangen, als diese, welche der blinde Wahm der Liebe sie seinem Herzen einschlugen, seinem Herzen, das den letzten Blutstropfen für sie hätte lassen mögen, für sie, die ihn gelassen, die von ihm gegangen war, — wohin, wohin?

in Dirschau noch eine Versammlung von 180 Brennern in Magdeburg, dagegen hat sich der Stettiner Zweigverein der pommerischen ökonomischen Gesellschaft zum größten Theil gegen das Project erklärt.

Ein Kongress deutscher Sozialisten soll in diesen Tagen in Zürich stattfinden. Die Abg. Singer und Grillenberger sind bereits dorthin gereist. Bebel und Auer, die im Freiburger Sozialistenkongress zu längerer Haft verurtheilt worden waren, sind am vorigen Sonntag aus dem Gefängnis in Zwickau entlassen worden, Biered dagegen mußte noch in der Haft verbleiben.

Graf Sue de Grats, bisheriger Polizeipräsident von Stettin, ist zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt worden. In Folge dessen muß für den Reichstagswahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga eine Neuwahl stattfinden. Sein Nachfolger in Stettin wird der Landrath v. Ruffing aus Demmin.

In Oesterreich wurde am 18. August der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph gefeiert. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß viele österreichische Blätter im Zusammenhang damit auch der kürzlich stattgehabten Kaiser-Begegnung in Gastein und des Bündnisses mit Deutschland lebhaft gedacht haben. Die neueste Verwidelung der Dinge in Bulgarien, deren Ausgang sich noch nicht voraussagen läßt, giebt ihnen besondere Veranlassung, auf die intime Freundschaft zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Kaiser Wilhelm hinzuweisen. So begehen sich hervorragende Organe Oesterreichs in der Ueberzeugung, daß die österreichische und die deutsche Regierung, wie sie jetzt in ihrer Haltung gegenüber den bulgarischen Vorgängen völlig übereinstimmen, auch in dem, allerdings noch nicht vorauszuweisenden Falle einer orientalischen Kriegsgefahr völlig Hand in Hand mit einander gehen würden. Man darf hierin ein erneutes Zeichen sehen, wie sehr dem österreichischen Volke gleich dem deutschen das österreichisch-deutsche Bündniß in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Der Ministerpräsident Nouvier hat am Donnerstag bei einem Banket der Pariser Spielwaarenfabrikanten eine Rede gehalten, auf welche man in Paris schon lange gespannt war. Nouvier wies den Vorwurf der Radikalität, daß sich die gegenwärtige Regierung von den Monarchisten beeinflussen lasse, entschieden zurück, die Regierung habe sich nach keiner Seite verpflichtet, sie empfangen von Niemanden Rathschläge. Außerdem betonte er in seinen Ausführungen namentlich die Nothwendigkeit der Eintracht der verschiedenen Parteien und schloß mit den Worten: „Man kann in der Regierung denjenigen keinen Platz einräumen, welche Feinde der Republik sind, wir sind aber eine wohlwollende Regierung, nicht eine Regierung des Kampfes, und möchten bei der Jahresfeier der Revolution von 1789 alle Franzosen auf dem Boden der republikanischen Institutionen versöhnt sehen. Dies ist unser einziger Wunsch.“ Die Rede wird natürlich von den Radikalen heftig kritisiert, weil sie nicht die geforderte Ablehnung der Unterstützung der Rechten enthält, die Konservativen dagegen sind von den friedlichen Auslassungen des Ministers befriedigt, die überhaupt einen tiefen Eindruck im Lande, das sich vorerst nach Ruhe sehnt, gemacht haben.

Das englische Cabinet soll am Donnerstag einen inhaltsschweren Beschluß gefaßt haben. Die „Daily News“ behauptet, das Ministerium sei dahin übereingekommen, die Nationalliga in Irland zu unterdrücken. Wer die Verhältnisse kennt, der weiß, daß dieser Beschluß weit leichter gefaßt als ausgeführt sein wird.

Ueber den Zustand der bei der großen Flottenrevue zu Spithead theilhaftig gewesenen Schiffe fällt der Admiral Symonds ein höchst strenges und abfälliges Urtheil. So sehr er die Manneszucht, den Eifer und die Thätigkeit des Personals anerkennt so tadelt er den Zustand des Materials. Von achtzehn der zur Stelle gewesenen Panzergeschiffe behauptet er unter näherer Darlegung der Gründe, daß es einem Massenmorde

gleich zu achten sei, diese Schiffe in einer Seeschlacht zu verwenden; sie haben u. A. nach Vorderlader-Geschütze. Jeht von den Flottillen-Fahrzeugen, so behauptet der Admiral, sind im Parlamente bereits als ein Mittelglied von Uhrgehäuse und Babelarren bezeichnet worden; die Torpedoboote hätten sich selbst schon ihr Urtheil gesprochen.

Prinz Ferdinand von Coburg ist am Donnerstag Abend in Philippopel eingetroffen, inebald begrüßt vom Volk, dem Militär, den Behörden und der Geistlichkeit. Noch an demselben Abend folgte in der Rathedrale ein Teideum, am anderen Tag ein Festmahl. Aus Miltichut wird gemeldet, daß danielst eine gegen den Coburger gerichtete Verschwörung entdeckt worden sei. Sofort nach seiner Ankunft in Sofia will Prinz Ferdinand eine Note an die Pforte richten, um jenen Vassal in seiner Proclamation, welcher von der „Unabhängigkeit Bulgariens“ handelt, zu beichtigen. Am Dienstag soll die Neubildung des Cabinets erfolgen; der bulgarische Erarch, der von russischer Seite aufgefodert worden ist, mit dem Alerus gegen den Prinzen Stellung zu nehmen, hat diees Ansuchen abgelehnt. Prinzessin Klementine, die Mutter des Prinzen, soll mit dem bekannten Finanzmann Baron Sinich für ihren Sohn eine Anleihe von 25 Millionen Franks abgeschlossen haben.

Im Schooß der serbischen Königsfamilie spielte sich am 17. d. M. eine ergreifende Scene ab. Der Schauplatz derselben war der Hofjalon des Vester Centralbahnhofs. König Milan erwartete 1 Uhr Nachmittags mit seinem Sohne Alexander die aus Belgrad ankommende Königin Natalie. Diese verließ ihren Wagen und eilte vor ihm auf den ungeduldig harrenden Kronprinzen zu, den sie mehrere Male herzlich küßte und umarmte; dann reichte sie dem König ihre Hand, welche dieser küßte während die Königin die Wangen des Königs mit ihren Lippen berührte. Im Hofjalon nahm die königliche Familie um einen Tisch Platz und plauderte. Als die Stunde der Abfahrt nahte, wurde der König ernst. Der Gouverneur des Kronprinzen, Dr. Dokitch, gab ihm, wie man der „R. Z.“ schreibt, die laute Versicherung, daß er den Kronprinzen den Absichten des Königs entsprechend erziehen werde. Milan nahm dann seinen Sohn bei der Hand, führte ihn zur Königin, übergab ihr denselben und sagte zu ihr in dumpfem, traurigem Tone: „Ich übergebe Ihnen, Madame, unsern Sohn, dessen Erziehung Sie künftighin zu leiten haben werden. Es ist das Theuerste, Madame, was ich besitze.“ Bei den letzten Worten füllten sich die Augen des Königs mit Thränen und er konnte keine Worte nur mit Mühe zu Ende bringen. Auch die Königin war bewegt, sie reichte ihrem Gemahl die Hand und antwortete ihm: „Ew. Majestät werden mit mir zufrieden sein.“ Nach der Abfahrt des Zuges fuhr der König zu dem Grafen Eugen Zichy, um mit ihm folgendes Reiseprogramm festzusetzen: Bis 24 August bleibt Milan in Latafures, dann kehrt er nach Pest zurück und begiebt sich auf die Besichtigung Zichys zur Jagd. Am 29. reist der König nach Gleichenberg.

Baden.

Freiburg, 22. August. Ein wichtiger Tag ist heute für unsere Ausstellung angebrochen; 98 Preisrichter wurden berufen, um unter den vielen Ausstellungsgegenständen diejenigen zu ermitteln, welche der Verleihung einer Preisauszeichnung würdig erscheinen. Manchem Aussteller mag heute und die folgenden Tage das Herz höher schlagen aus Freude über den erlangten Erfolg; mancher wird betrübt darüber sein, daß er für seine Bemühungen kein sichtbares Zeichen der Anerkennung erhalten wird. Alle aber, welche dazu beigetragen haben, unter schönem Werk zu Stande zu bringen, dürfen heute mit freudiger Gemuthung auf das selbe schauen und sich sagen, daß sie durch die ihm gewidmete Thätigkeit nicht

nur das Ausstellungsunternehmen, sondern damit ihre eigenen Interessen, das Wohl der Stadt, Oberbadens und des Oberelsasses fördern und die Beziehungen dieser beiden Landestheile freundlicher, inniger zu gestalten helfen und sich dadurch den Dank des ganzen Vaterlandes verdient haben. — I. Concert des Wiener Damen-Orchesters unter Leitung von Marie Schipel auf der Oberrheinischen Gewerbeausstellung. Jupiter pluvius hatte ein Einsehen! Nach langen Tagen des zwar heiß ersehnten, aber in seiner Fülle fast erdrückenden feuchten Segens, endlich wieder heiterer Himmel, heller Sonnenblick über Stadt und Land. Und so konnte es denn nicht wunder nehmen, daß in den weiten Räumen der Ausstellung sich das Publikum zahlreich drängte. Denn das ewigweibliche zieht uns hinan! Die verlockenden Klänge der Musik einmal nicht von schnurrbärtigen, uniformirten Kriegern, sondern von zarter Mädchenhand und Rippen erklingen zu hören. Das war etwas Neues, noch nicht Dagewesenes und wahrlich ein seltsamer doch reizvoller Anblick. Dreißig feiche Beamerinnen, in die geich nachsoßen Farben geleidet, schlanke und doch mollete Mädchen gestalten, blond, braun, schwarzhaarig, blühende Augen, vor deren Feuer selbst das elektrische Licht ab und zu verblähte. Dazu die prickelnden Weiten und Tanzrythmen in feuriger Schwung erklingend dem energisch geschwungenen Taktstock Marie Schipels in feinsten Mäandern folgend, was Wunder, daß nicht nur die jeunesse dorée Freiburgs, wie auch unsere Damen und die kühleren geseherten Zuhörer der Männerwelt sich diesem künstlerischen, für Ohr und Aug' gleich befriedigenden Genuße mit Vergnügen hingaben. Draußen der Beifall nach jeder Nummer des gut gewählten Programms lohnte die graziöse Künstlerinnen-schaar und ihre imponirende Kapellmeisterin und die warme Aufnahme ihrer künstlerischen Leitungen wird in ihrem Alter sicher ein freundliches Geringer an Freiburg hervorgerufen und das heute stattfindende zweite und letzte Concert jedenfalls eine enorme Anziehungskraft gewähren.

Freiburg, 23. August. Eine frische Sendung Seepferdchen ist heute von Triest für unser Seemannscaféarium hier eingetroffen; diese zierlichen munteren Geschöpfe werden zur Bekehrung des sich dem Beschauber darbietenden unterseischen Bildes wesentlich beitragen; wir wollen wünschen, daß denselben ein längeres Dasein beschieden sei, als ihren Vorgängern. Die Fütterungen der Seethiere finden jeden Morgen von 9 Uhr an statt.

Von Freiburg aus wird neuerdings gemeldet, die Frage, ob der Erdgroßherzog schon in diesem Winter seinen Hofhalt wieder dauernd nach Freiburg verlege oder ob ein nochmaliger Aufenthalt in einem südlichen Klima vorzuziehen sei, unterliege noch ärztlicher Ermägung.

Schoßheim, 22. August. Am nächsten Sonntag den 28. d. M. wird in Zell i. W. das Gauverbandsfest der Markgräfler Kriegervereine abgehalten werden.

Vom Kaiserstuhl, 21. Aug. In Dingsda ist neulich folgendes Stückchen vorgekommen: Ein gefährlicher Mensch, welcher schon längere Zeit im Zuchthaus gesessen und auch sonst vielfach den Gerichten zu thun gemacht hat, verübte einen nächtlichen gefährlichen Einbruch bei dem Bürgermeister in Dingsda. Ein zufällig entstandenes Geräusch weckte den Bedrohnen und der Einbrecher wurde festgenommen. Nun entstand die wichtige Frage: Wo soll man den Verbrecher bis zur Ankunft der Gendarmerie, die erst anderen Tages erfolgen konnte, aufbewahren? Der Ortsvorstand diente gerade zur Aufbewahrung ungelösten Kaltes und war daher für den Malefizanten nicht zu gebrauchen. Da kommt der würdige Ortsvorstand auf einen wirklich ausgezeichneten Einfall; er läßt sich von dem Verbrecher einen Levers ausstellen, in welchem Letzterer den Einbruch zurückzuführen und dort die Ankunft des Gendarmen abzuwarten. Der schlechte Mensch hat das Vertrauen des Ortsvorstandes in Dingsda schonde mißbraucht; er wurde seither nicht mehr gesehen und man vermutet, daß er sich in die Schweiz oder nach Frankreich geflüchtet habe. Solches geschieht nicht in Schilda, sondern in Dingsda, nicht weit von Seegringen und Brassenheim. Bad. Bztg.

Holzhausen, 21. Aug. Vergangenen Freitag, 19. August, entlud sich über unsere Gemarkung ein fruchtbares Gewitter von Hagel begleitet. Die Schloßen fielen so groß wie die Nüsse. Die Tabakfelder sind total vernichtet und sieht der Landwirth einer traurigen Zukunft entgegen; der Schaden wird auf ca. 11,000 M. geschätzt. Der Blitz schlug unterhalb des Drees in einen Birnbaum, riß aber nur einige Aeste mit. Sonderbar ist es, daß die Schloßen nur unterhalb des Dorfes fielen, oberhalb blieb alles unverfehrt.

Rastatt, 22. Aug. Während des gestern Nachmittag stattgehabten Gewitters wurde auf der Straße von Stollhofen nach Schwarzach ein Mann aus letzterem Ort, Straßenwart und Vater von acht Kindern, durch den Blitz erschlagen.

Dehmdgras-Versteigerung.

Die Gemeinde Kollmarreuth ver-
steigert am
Freitag, 26. August d. J.,
Mittags 1 Uhr
im „Rehstod“ daber das Dehmdgras
ab circa 20 Morgen Gemeinbewiesen.
Kollmarreuth, 22. August 1887.
Gemeinderath.

W. Roth, Landw. Geräthefabrik, Eimmendingen,

empfehlte seinen großen Vorrath in verschiedenen neuesten Sorten
Futterschneidmaschinen,
besonders eine ganz neu konstruirte große Sorte für grün Futter
passend. Mundbreite 32 cm, Mündhöhe 12 cm. Preis per Stück 60,
65, 70 bis 80 Mark. Für sämtliche Maschinen wird Garantie
geleistet.
Reparaturen werden billigt besorgt.

Dehmdgras- Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt am
Samstag den 27. ds. Mtz.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Salmenwirthshaus den diesjährigen
Dehmdgrasertrag ab ihren Gemeinbewiesen mit Vorfrist bis Martini
d. J. öffentlich versteigern.
Mundingen, den 23. August 1887.
Röhner, Bgmstr.

XI.

Philipp Redway.

„Sage einmal, Jenkyns, ist denn die Wilsa Conop vermiethet? Vor einer Stunde bin ich dort vorübergegangen und glaubte alle Anzeichen menschlichen Lebens und Treibens darin zu sehen.“

Es war ein Oktobermorgen im nördlichen England. Die Ortschaft, in welcher wir uns befinden, war im Sommer ein ganz angenehmer Aufenthalt für verehelichte Städter, im Winter jedoch machte sie einen gar melancholischen Eindruck, vorzüglich für jene welche nicht an den Aufenthalt auf dem Lande gewöhnt sind. Ein kleiner Fluß durchkreuzte das Dorf und auf der Brücke, die über denselben führte, standen zwei Männer, von denen der eine die Frage bezüglich der Wilsa Conop gestellt hatte.

Jenkyns war der Ortskämmerer und der Mann, welcher mit ihm sprach, war der Schullehrer des Dorfs Philipp Redway, ein weit über die Verhältnisse gebildeter Mensch von mittleren Jahren, mit grauemirtem Haar und einem offenen, gutmüthigen Gesicht.

Der mit dem Namen Jenkyns Angeredete antwortete mit freundlichem Lächeln: „Sie täuschen sich nicht, Mr. Redway. Das Haus ist bewohnt und ein vornehmer Herr aus London soll der Mieter sein.“

„Was, ein Londoner soll die Wilsa Conop bewohnen? Das ist doch ein seltsames Ding? Haben Sie seinen Namen kennen hören?“
„Nein, aber vielleicht, hängt sein Herkommen mit jenem Mr. West zusammen, der kürzlich gestorben ist und, wie man sagt, einen guten Theil des Einkommens eines Herrn aus London hinterlassen haben soll.“

„Ah, so glaubst du, daß der Fremde nach der Wilsa Conop gekommen ist, um sein Eigentum in Augenschein zu nehmen?“

„Es mag wohl so sein.“ lautete die kurze Antwort.
„Nun, da hätte er sich auch ein besseres Heim auswählen können, als jene gottverlorenen Wirthschaft,“ meinte Mr. Redway, indem er nach der Richtung hinüberblickte, in welcher allem U. Schein nach Conop liegen mochte, „doch — ich muß zum Speisen nach Haus.“ Guten Morgen!

Jenkyns wickte nur und Philipp Redway schlug den Weg nach einem kleinen Häuschen ein, in welchem er bei der Wittwe eines Farmers wohnte, die das wenige Einkommen, welches ihr Gatte ihr hatte hinterlassen können, durch die geringe Summe erböhte, welche Philipp Redway ihr für Kost und Wohnung bezahlte.

Das Häuschen stand etwas abseits von der Straße auf einem Hügel und Mr. Redway wollte eben in den Fußpfad eintreten, welcher auf das Haus zuführte, als er sich plötzlich einem stämmig gekleideten Mann gegenüber sah.

„Nun, du hier?“
„Philipp Redway?“
Die Ausrufe erscholl:n wie aus einem Munde; dann reichten beide Männer sich die Hände.

„Wie kommst denn du in diesen entlegenen Erdenwinkel?“ fragte der mit Ofen Angeredete.

„Das ist leicht erklärt,“ lautete die Antwort des sichtlich überraschten Red way. „Man muß doch von irgend Etwas leben und es wurde mir der Posten eines Schullehrers im hiesigen Ort angetragen. Weßhalb hätte ich ablehnen sollen? Du aber wie kommst du herher?“

„Ich? Ich bin gekommen, um mein Erbe in Augenschein zu nehmen. Du weißt wohl nicht, daß der alte West mein Vater war und ich nun für einige Wochen in der Wilsa Conop weile? Welches Glück, daß ich Dir begegnete! Nun können wir uns doch manche Stunde kurzweilig verreiben.“

„Still!“ rief Redway, indem er sich lachend umblöde. „Auch Heden und Büsche haben Ohren und der Drischullehrer du — verstehst wohl!“

„Ah, der Drischullehrer!“ lachte Ofen. „Doch — schon gut. Ich werde für deinen Vor besorgt sein. Wohin gehst du jetzt?“

„Heim — zum Speisen. Wenn du auf Glück mitkommen willst, so wird sich für dich wohl auch Etwas finden und nach Tisch läßt uns dann meine Wirthin allein, so daß wir ruhig und gemüthlich plaudern können.“

„Von Herzen gern!“
Und beide Männer, der äußeren Erscheinung nach sehr verschiedene Gestalten, schritten auf die fast ärmliche Wohnung Philipp Redways zu.

Die alte Frau Shaw, die halb blind war, sah doch, daß ihr Mieter in Begleitung eines anderen Herrn kamme, der viel besser gekleidet war. Redway stellte ihr Herrn Ofen vor und erzählte ihr, daß er Gutsherr gewesen sei an dem Orte, an welchem er, Redway, früher als Schullehrer beschäftigt war. Heute aber wollte der Herr so lebenswürdig sein mit seinem alten Bekannten zu speisen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Quartierträger dahier werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpflegungsgelder für die am 17. und 18. d. Mts. dahier einquartierten Mannschaften innerhalb der nächsten 8 Tagen gegen Rückgabe der Quartierbillets bei der Stadtverrechnung hier abgeholt werden können. Die Nichterhebung der Quartiergelder innerhalb obiger Zeit wird als Verschlebung angesehen. Emmendingen, den 22. August 1887.

Das Bürgermeisterrat.

Gras-Versteigerung.

Die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen versteigert mit Vorfrist bis 11. November d. J. **Montag den 5. September d. J.** im Rathhaus in Eichstetten und **Dienstag den 6. September d. J.** im Gasthaus zum „Kopf“ in Kiesel je 8 Uhr anfangend, das Dehmdgras an den Dämmen und Vorländer des Dreifaltigaltals von der obern Gießleiter Gemarkungsgrenze bis Kiesel, des Elsanals und Neumühlbaches auf Gemarkung Kiesel, sowie des Leopoldkanals von Kiesel bis zur Oberhäuser Brücke. In Kiesel wird das Obsttragniß mit versteigert.

Dehmdgras-Versteigerung.

Die Gemeinde Theningen verleiht am **Samstag, 27. August d. J., Morgens 7 Uhr,** bei der Ehrbrücke anfangend, das diesjährige Dehmdgras ab circa 70 Morgen Gemeindewiesen mit Vorfrist bis Martini d. J. Theningen, den 20. August 1887. **Der Gemeinderath:** Ehrler, Bgmstr.

Esper-Dehmd.

Freiherr von Bodman läßt **Donnerstag, den 25. Aug., Morgens 8 Uhr,** das Esper-Dehmdtragniß ab circa 20 Morgen auf dem Wöpplingsberge versteigern. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Dehmdgras zu verpachten.

ab 60^{er} Ar (an einem Stück) der besten Wiesen in Theninger Gemarkung. Zu erfragen in der Expedition des Hochberger Boten.

Milch

zu haben bei **Wilhelm Saaser.**

Blasenkatarrh.

Ich bezeuge hiermit Hrn. Bremicker pract. Arzt in Glarus, Schweiz, daß er mich von einem chronisch 20 Jahre bestehenden Blasenkatarrh mit Urindrang, Schmerzen u. Krämpfen im Alter von 56 Jahren geheilt hat. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufshörung. Joh. Käst. Eichholz 6. Messen, August 1886. Adress: „Bremicker postlagernd Constanz.“

Dehmdgras-Versteigerung.

Die Hans-, Zute-Spinnerei und Bindfadefabrik dahier läßt künftigen **Freitag den 26. ds., Vormittags 11 Uhr,** den diesjährigen Dehmdgrasertrag ab ca. 20 Morgen Wiesen auf dem Platz versteigern. Bemerkte wird noch, daß der Grasbestand ein sehr guter ist.

Für Wiederverkäufer! Wollene Strickgarne

in allen gewünschten Sorten, Qualitäten und Farben: Kammgarn, Streichgarn, Terneawolle, Mooswolle, Gobelinwolle, Mohairwolle, Fettwolle, Patentwolle, Brillantgarn zu den **billigsten Engros-Preisen** in großer Auswahl vorrätig. Bei Einkäufen gegen baar gebe ich 6% **Sconto.** Außerdem werden den auswärtigen Käufern, je nach der Summe der eingelaufenen Waaren ganz oder theilweise die Reisefkosten vergütet.

Witb. Fischer, Garngroßhandlung, Freiburg i. B.

NB. Eine Partie zurückgesetzte **Streichgarne** werden mit **10% extra Rabatt** abgegeben.

Unter d. Protektorat Sr. K. II. des Erbgroßherzogs Friedrich v. Baden. Oberrheinische Gewerbe-Ausstellung, Freiburg, Baden.

Oberelsass, Oberbaden. Kunst, Industrie, Landwirthschaft, Unterricht, Aquarium. Täglich Concerte. Elektrische Beleuchtung. Molkereiausstellung. Wohnungsnachweis am Bahnhof. Die am Mittwoch auf badischen und am Samstag auf Elsischen Stationen gelösten einfachen Billets berechtigen mit Gültigkeitsdauer von Retourbillets zur freien Rückfahrt, wenn solche in der Ausstellung abgestempelt sind.

Dehmdgras-Versteigerung.

Frau Sezauer in Emmendingen läßt **Freitag, 26. August d. J., Mittags 2 Uhr** das Dehmdgras ab ihren Wiesen in Kollmarstreuther Gemarkung im „Rehstod“ dahier öffentlich versteigern. Kollmarstreuth, 22. August 1887. **Bürgermeisteramt:** Schillinger.

Das Ertragniß ab 10 Mannshauet Esperfette

auf dem See, Gemarkung Rönningen, hat unter der Hand zu verkaufen. **Joh. Lehr,** Emmendingen.

Garantirt reinen Bienenschlenderhonig

per Pfund 1 **Mk.** bei **W. Kilchling,** Theningen.

W. Reichelt's **Blasenkatarrh** **von Bergmann & Co., Dresden.** **Besteht aus 20 Kapseln, die den Urindrang, Schmerzen u. Krämpfen im Alter von 56 Jahren geheilt hat. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufshörung. Joh. Käst. Eichholz 6. Messen, August 1886. Adress: „Bremicker postlagernd Constanz.“**

Dehmdgras-Versteigerung.

Die Gemeinde Rimburg verleiht am **Freitag, 26. August d. J., Mittags 12 Uhr** anfangend im Stubenwirthshaus allda das Dehmdgras ab ca. 50 Morgen Gemeindewiesen mit Vorfrist bis 1. November d. J. **Der Gemeinderath.**

Dung-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen verleiht am **Samstag den 27. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,** vor dem Rathhause einen großen Haufen Dung um Barzahlung vor der Abfuhr. Mundingen, den 23. Aug. 1887. **Röhner, Bgmstr.**

Dehmdgras-Versteigerung.

Freiherr von Bodman auf Wöpplingsberg läßt **Samstag den 27. August** das Dehmdgras ab 10 Morgen Wiesen in Mundingen versteigern. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf den Neumatten. Das Dehmdgras ab 3 Morgen im Loh (Lege), Gemarkung Emmendingen, wird unter der Hand dem Verlaufe ausgelegt.

Karl Ringwald

hat das **Dehmdgrasertragniß** von ca. 11 Morgen unter der Hand zu vergeben.

Prima Mastrindfleisch, das Pfund zu 50 Pfg., bei **Schösin, Metzger.**

Mondamin.

Eingetragene Schutzmarke. **Schr beliebtes Genuss- und Nahrungsmittel.** Fabr. Brown & Polson. R. engl. Hosl., London empfiehlt **W. Reichelt.**

Sächs. Tuchsuhle u. Cordschuhle in Holzgang, festen Tuchsuhlen für Frauen. Dutz. 11 Mk. bei G. Engelhardt, Zeitz. Preisliste frei. nehme bill. Her. G. Engelhardt, Zeitz.

Soben erschien: **Rathgeber für Leberkranke.** Diätetische, hygienische und prophylactische Behandlung der Krankheiten der Leber und Galle. **C. F. Rist,** Inhaber Albert Herrmann.

Feinste Romadour-Käse in Stantol verpackt per Loibchen 50 Pfg. empfiehlt **W. Reichelt.** Borrätig und zu beziehen von **H. Dölter's Buchhandlung** in Emmendingen.

Erleuchtet: **Dienstag, Donnerstag und Samstag** mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25

Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dölter in Emmendingen.

Nr. 101.

Emmendingen, Samstag, 27. August

1887.

Befellungen auf den „Hochberger Boten“

für den Monat **September** werden von allen Postämtern und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet erfreulicher Weise stetig fort. Der Kaiser hat in den letzten Nächten gut geschlafen und die Unterleibsbeschwerden sind seltener und weniger schmerzhaft geworden. Die Ueberfiedelung nach Berlin ist für die nächsten Tage in Aussicht genommen, am Mittwoch aber gedenkt der Kaiser noch dem Adlerschießen beim 1. Garderegiment in Potsdam beizuwohnen. Die Vorträge nimmt der Kaiser wieder regelmäßig entgegen.

Gestern Nachmittag machte das Kaiserpaar in Babelsberg eine Spazierfahrt und empfing abends die anwesenden Mitglieder des Königshaus zu Thee. Heute nahm der Kaiser den Vortrag Perponcher's entgegen. Nachmittags wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Adlerschießen des Offiziercorps des ersten Garderegiments im Katharinenholze bei. Das Kaiserpaar wohnte gestern Nachmittag dem Adlerschießen des Offiziercorps des 1. Garderegiments bei. Der Kaiser schritt die Schützenfront ab, gab den ersten Schuß ab und traf den Adler. Außerdem nahmen am Feste theil, Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinz Friedrich Leopold und die Prinzessinnen Amalie und Luise von Schleswig-Holstein.

Dr. Madenzie erklärt in einem Schreiben an die Kronprinzessin das Leiden ihres hohen Gemahls als gutartig und seine Wiederherstellung in absehbarer Zeit nach menschlichem Ermessen gesichert.

Prinz Ludwig von Bayern wird von seinem Besuch, den er der deutschen Marine in Kiel und Wilhelmshaven gemacht hat, mit hoher Befriedigung heimkehren. Er hat nicht nur unsere Marine und deren Leistungen bei den vor ihm und dem Marineminister v. Caprivi abgehaltenen Seemannsdarstellungen kennen gelernt, er ist auch persönlich überall mit großer Zuorkommenheit und Herzlichkeit empfangen worden und wird sich nun zum Schluß, wie aus Berlin gemeldet wird, noch einer besonderen Auszeichnung durch den Kaiser zu erfreuen haben, durch die zugleich, wie es heißt, die ganze bayrische Armee geehrt werden wird.

Der Reichsanwalt Fürst Bismarck hat für seine Person als Brennereibesitzer die Befreiung an der Spiritusbank abgelehnt. Er hat nämlich den in Breslau tagenden Brauwereiner durch Geheimrath Rottenburg bepefchiren lassen: „Er Durchlaucht hält das Unternehmen für ein

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weisenthurn. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung)

Frau Show verneigte sich tief und entschuldigte sich, daß ihr bescheidener Haushalt nur wenig zu bieten habe. Osten aber that dem Wittagsessen alle Ehre. Nachdem dasselbe eingenommen war, begab die alte Frau sich nach der Küche und die beiden Männer, welche auch bis jetzt das Gespräch beinahe ausschließlich geführt hatten, blieben allein. Osten mochte etwa sechs- bis achtunddreißig Jahre zählen, hatte schwarzen Bart und schwarze Augen und besaß in seinem Wesen, obwohl er ein Mann von tadelloser Gestalt war ein gewisses Etwas, wodurch er Frauen meist unangenehm wurde.

Indem er jetzt dem Schullehrer eine mit guten Cigarren gefüllte Tasche reichte, sprach er: „Ich bin froh, daß mein gütiges Schicksal Dich hier in meinen Wege führte. Du mußt mich in der Villa aufsuchen und wir werden manche vergnügliche Stunde zusammen verbringen. Doch was ist es mit dem Drisbewohnern? Ich habe heute ein ganzes reigenes Mädchen hier gesehen, schwarz geleiht, mit dunklen Augen. Du hättest sehen müssen, welch einen entrüsteten Blick sie mir zuwarf, weil ich sie anblinnete! Wer ist sie!“

„Deine Schilderung paßt nur auf Eine — Fräulein Vane; Du kannst nur sie meinen.“ „Und wer ist Fräulein Vane?“ forschte Osten. „Ich weiß kaum mehr, als Du selbst; sie wohnt seit etwa zwei Wochen auf der Wiesenseite in einem kleinen Häuschen. Man sieht sie sehr wenig. Die Leute behaupten, sie sei eine Ausländerin. Sie steht ganz danach aus und sagte mir selbst, daß sie französisches Halbblut sei.“

„Sagte Dir selbst? Du redest also mit ihr?“ „Zuweilen; ich bin der einzige Mensch in der Gegend, mit dem sie reden kann; alle Nebrigen sind Bauern und sie sagte mir, daß sie die Leute kaum verstehe. Ich begreife meinesheils nicht, wozu sie hierhergekommen ist und sich hier aufhält. Jedenfalls ist sie, wie mir dem ganzen Orte ein Räthsel.“ „Ein Räthsel, von dem ich gern mehr in Erfahrung bringen möchte,“ meinte Osten, indem er den Rauch seiner Cigarre in sich blies.

Inserate die einspaltige Carre monzelle ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

nüchliches und wünscht demselben gutes Gedeihen, kann sich aber mit Rücksicht auf seine Stellung natürlich nicht persönlich betheiligen.“

Ueber Ort und Zeit der geplanten Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoy ist noch nichts bestimmt. Es heißt, dieselbe werde vor dem 11. Sept., dem Tage des Beginnes der österreichischen Kaisermanöver in Siebenbürgen, denen Kalnoy beizuwohnen wird, stattfinden. — Das Inkrafttreten des Gesetzes über die Ernennung von Berufsbürgermeistern in Elsaß-Lothringen verzögert sich durch die Vorbereitungen des Statthalters mit den Bezirkspräsidenten. Die Ernennung soll nur nach dem Bedürfnis, ohne Rücksicht auf den Umfang der Gemeinden, erfolgen.

Die Prinzessin Marie Louise, die älteste Tochter des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg, geboren am 1. Mai 1833, ist in Folge eines bössartigen Falselidens gestorben.

Die Ernennung des Bischofs Kopp in Fulda zum Fürstbischof von Breslau ist, wie von den schlesischen Blättern gemeldet, vor wenigen Tagen in Breslau eingetroffen. Die Inthronisation wird voraussichtlich gegen Ende Oktober stattfinden.

Der bairische Landtag wird am 14. September um 2 Uhr Nachmittags in München durch den Prinzregenten feierlich eröffnet werden. Ein Gottesdienst, an dem der Prinzregent theilnimmt, wird der Eröffnung vorausgehen.

Weitere Versammlungen von Spiritusbrennern haben in Leipzig, Stolp, Arnswalde, Justerburg und Berlin stattgefunden. Auch in Hessen und in der Pfalz stehen Versammlungen bevor. Die Stadt Berlin ist der Bank nicht beigetreten, sie besitz auf ihren Landgütern in der Nähe von Berlin Dreinerieien. Die Aktien-Gesellschaft ist jetzt als vollständig gesichert zu betrachten, sie kommt wahrscheinlich noch vor dem 1. September zu Stand.

Mit der Entlassung von Arbeitskräften aus den königlichen Gewerksfabriken wird ziemlich in der ganzen preussischen Monarchie gleichmäßig vorgegangen. Es hängt dies damit zusammen, daß der Bedarf an neuen Gewehren nahezu gedeckt ist.

Der deutsche Konsul in Sofia hat die Weisung von Berlin erhalten, sich nicht mehr bei der bulgarischen Regierung als beglaubigt zu betrachten, also alle Beziehungen zur Regierung des Fürsten Ferdinand abzubrechen und sich einfach auf die Erledigung der laufenden Geschäfte zu beschränken. Ob die anderen Regierungen diesem Beispiel folgen werden, bleibt abzuwarten. In ausländischen Blättern konnte man in der letzten Zeit Andeutungen begegnen, nach welchen die bulgarische Frage durch eine europäische Konferenz gelöst werden dürfte. Die Mächte sind jedoch schon jetzt auf dem Weg, ein Einverständnis auch ohne Konferenz

„Wo hast Du Fräulein Vane gesehen?“ forschte Philipp Redway nach feinenbenlangem Schweigen.

„Auf der Straße nach Conop.“ „Ah, sie wird ein armes Mädchen, welches in einer Hütte unweit der Villa Conop frank daniederliegt, besucht haben, wie sie das wiederholt gethan hat, seit sie hier in Ort ist.“ versetzte Redway, indem er gleichzeitig nach seiner Uhr sah, um sich hierauf hastig zu erheben. „Du verzeihst mir, Osten, meine Pflicht ruft mich. Ich werde mich am Abend bei Dir einstellen. Ist es Dir recht?“

Osten nickte und erhob sich gleichfalls. „Ich werde Dich erwarten,“ antwortete er. „Neben mir dann weiter über unser schönes Rätzchen!“

Er griff nach seinem Hut und entfernte sich. Philipp verließ erst wenige Minuten später das Haus und grüßte eheverbiegend den Pfarrer, mit welchem er nach der Schule zufällig zusammentraf.

XII.

Eine verhängnißvolle Begegnung.

„Und Sie werden bald wiederkommen, schöne Dame?“ fragte die arme Lissy Hart, die sterbend auf dem armeneligen Lager der kleinen Hütte ruhte, welche etwa eine halbe Stunde von der Villa Conop entfernt lag.

„Ja, sobald ich kann,“ lautete die Antwort der Gefragten. „Jetzt aber muß ich Sie verlassen, liebes Kind, denn die Dämmerung bricht herein und ich habe einen ziemlich weiten Heimweg zurückzulegen. Guten Abend für heute!“

Einem Moment hielt das junge Mädchen die weisse Hand der Sterbenden in der ibrigen, dann trat sie hinaus. Der Abend brach bereits früh herein und ehe sie den Ort erreichte, mußte es dunkel sein. So eilte sie hastigen Schrittes ihres Weges dahin. Die Straße machte eine Wendung, als sie plötzlich eine Heerde Künder, hinter denen einige wild aussehende Burken einerschritten, sich entgegenkommen lag.

Einem Moment blieb sie unthätig stehen; da aber von rechts und links der Weg von Feden eingeschnitten war, so erkannte sie bald, daß das Rätzchen, was sie thun konnte, jedenfalls darin bestehe, müthig weiter zu schreiben. Eben wollte sie diesen Entschluß ausführen, als das Geräusch rascher Schritte hinter ihr sie veranlaßte, sich umzuwenden, um sie in das Gesicht des Mannes blicken zu lassen, dessen aufbringliche, bewundernde Blicke sie am Nachmittage auf dem Hinwege nach dem einfamen Landhause mit unsagbarer Unruhe erfüllt hatten.